



## **Stadt Wasserburg a. Inn**

Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus am Heisererplatz  
Reden zur Einweihung des Denkmals

### **Grußwort zur Einweihung des Denkmals für die Opfer des Nationalsozialismus am 27.01.2020 von Franz Hartl**

Die Verbrechen des Nazi-Regimes machten auch vor den Bewohnern der Stiftung Attl nicht Halt. Einzelne konnten die Barmherzigen Brüder, die sich damals um die Menschen mit Behinderung in Attel kümmerten, aufgrund ihrer Arbeitskraft vor der Deportation bewahren. Die überwiegende Mehrheit aber wurden im Rahmen dieser Aktion, der die Nazis den technischen Namen T4 gaben (es handelte sich um vier Transporte), deportiert und in der Tötungsanstalt Hartheim bei Linz in Österreich ermordet.

Schon ab dem Beginn der Selbstverwaltung hat sich die Stiftung Attl um die Aufarbeitung der Geschehnisse in der Einrichtung bemüht. 1994 wurde in dem Wasserburger Ortsteil ein Denkmal aufgestellt, die damaligen Ereignisse erfasst und schriftlich dokumentiert. Die Inschrift des Mahnmals, das gegenüber dem Kriegerdenkmal in Attel steht und wo auch jedes Jahr am Volkstrauertag ein Kranz niedergelegt wird, lautet:

**„Uns allen zur Mahnung. Wir gedenken der Heimbewohner der Stiftung Attl, die in den Jahren 1940/41 der Diktatur der Nationalsozialisten zum Opfer gefallen sind.“**

Auch in Hartheim, wo die meisten Bewohner ermordet wurden, steht eine identische Gedenktafel.

Zwar wurden 1994 alle Namen derjenigen Personen, die aus Attel „verlegt“ worden sind - wie es die Nationalsozialisten euphemistisch umschrieben - erfasst. Aber

vielfach konnte ihr weiteres Schicksal nicht mehr ermittelt werden. Nicht alle Archive waren damals zugänglich.

Doch was 1994 nicht gelungen ist, wurde mit der Vorbereitung zu diesem Denkmal jetzt möglich.

Bezirksarchivar Nikolaus Braun konnte durch seine umfassenden Recherchen den Leidensweg vieler Attler Bewohner nachvollziehen. Trotzdem bleiben immer noch Unsicherheiten über einzelne Schicksale.

Etwa 120 Menschen wurden in die Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar verlegt. 83 Männer wurden selektiert, ab Oktober 1940 in die Tötungsanstalt Hartheim deportiert und dort umgebracht.

104 Bewohner wurden aus Attel in Schwesteranstalten verlegt.

Diese Verlegung bot nur vorübergehend Schutz, da drei dieser Anstalten aufgelöst wurden. Mindestens sieben Menschen wurden ebenfalls nach Hartheim deportiert und dort ermordet.

Weitere starben in sogenannten Hungerhäusern, die ab 1943 eingerichtet wurden. Bewusste Mangelernährung in den Anstalten, darunter auch in Eglfing-Haar, in Erlangen und in Mainkofen, schwächte die Menschen und machte sie anfälliger für Infektionskrankheiten wie Tuberkulose oder Lungenentzündung, denen sie schließlich erlagen. Auch diese perfide Strategie gehörte zum Vernichtungsplan des Hitler-Regimes.

Mit diesem Denkmal geben wir allen Opfern aus Attel „einen Namen“. Wir sprechen nicht nur über die Zahl der ermordeten Menschen, sondern erinnern an die Einzelschicksale und ihren schrecklichen Leidensweg.

Es war ein weiter Weg von der „Vernichtung unwerten Lebens“ 1940 durch die Aktion T4 bis zu einem modernen Teilhaberecht für Menschen mit Handicap. Fast 80 Jahre hat es gedauert bis zur Einführung des Bundesteilhabegesetzes, das zum 1. Januar 2020 in Kraft trat. Und leider ist es immer noch keine Selbstverständlichkeit, das Leben so anzunehmen und in der Gesellschaft so zu akzeptieren, wie es ist. Die Diskussion um pränatale Diagnoseverfahren zeigte dies erst jüngst wieder.

Und noch ein weiterer Gesichtspunkt bekommt durch die Erinnerung eine neue Dimension. Bis vor wenigen Jahren lebten in ganz Deutschland kaum Menschen mit einer geistigen Behinderung im hohen Seniorenalter– einfach, weil diese den Krieg nicht überlebt haben. Umso makabrer ist es, wenn heute die Politik von steigenden Fallzahlen in der Behindertenpflege spricht. Dann wird scheinbar völlig vergessen, was diesen Menschen angetan worden ist. Unsere verbrecherische Vergangenheit und ihre Auswirkungen werden ausgeblendet.

Dieses Denkmal im Herzen von Wasserburg hat eben nicht nur den Sinn, der Ermordeten zu gedenken, sondern auch uns für heute und für die Zukunft zu mahnen.

- Wir wollen nicht vergessen.
- Wir wollen verhindern, dass so etwas je wieder passiert.
- Wir wollen uns darauf besinnen, wenn wir heute Sozialpolitik machen.

Franz Hartl

Vorstand



Stiftung Attl  
Einrichtung für Menschen mit Behinderung

Attel 11  
83512 Wasserburg a. Inn

Tel.: +49 8071 / 102 - 0  
Fax.: +49 8071 / 102 - 119  
Email: [mail@stiftung.attl.de](mailto:mail@stiftung.attl.de)  
Internet: [www.stiftung.attl.de](http://www.stiftung.attl.de)